

Erstein: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 18.

Anzeige in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung. Auflage: 19,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 27 1/2 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltene Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelände“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Wegen Einsendung von 11 Ngr. sind wir erdögig, ein Exemplar der „Dresdner Nachrichten“ für den Monat Juni an ein Postamt im Nordd. Bunde zu überweisen, woselbst dasselbe dann abgeholt werden kann.

Expedition der Dresdner Nachrichten, Marienstraße 18.

Dresden, den 29. Mai.

Der Kirchenvorsteher und Schatzkammer-Einnehmer Christian Friedrich Ehregott Trausch zu Großhörnberg hat die silberne Verdienst-Medaille, der emeritirte Kirchschullehrer Johann Samuel Wachtel in Viebthal die goldene Verdienst-Medaille und der Generalmajor J. Disp. von Brandenstein den Preussischen rothen Adler-Orden 2. Classe erhalten.

Seiten des Leipziger Polizeiamtes ist auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft die Verleugung von Nr. 39 des „Vollstaats“ wegen des darin enthaltenen Gedichtes: „An Deutschlands Fürsten“ mit Verstoß belegt worden.

Das schnelle Fahren der Equipagen auf den belebten Straßen und ihr stotteres Umbiegen um die Ecken hat bekanntlich schon manches Unglück herbeigeführt, und unsere Blätter haben leider schon manch traurige Episode darüber erzählen müssen. Ebenso gefährlich und strafbar aber ist auch das schnelle Einfahren der Equipagen in die Hausfluren. Wir beweisen das mit einem Unfall, der sich im Laufe dieser Woche in einem Hause an der Bürgerweide zutrug. Dort wollte der Zweispänner einer Präsidentenschwägerin auch so schnell in das Haus, daß der 8 Jahre alte Sohn eines Maschinenmeisters, welcher das Geschirr in der Eile nicht ankommen sah, unter die Pferde gerieth und auf das Gefährlichste verletzt wurde. Man kommt fast zu der Meinung, daß es an den Herrschaften oft selbst liege, indem sie so schnelles Fahren anordnen und dadurch das Leben und die Gesundheit Anderer auf die unverantwortlichste Weise in Frage stellen. Laut Befehl der Herrschaft muß der Kutscher „scharf vorgefahren“, das ist nobel, nobel ist es aber nicht, Anders dabei zu beschuldigen, und möchten wenigstens an den Häusern, wo dergleichen Herrschaften wohnen, Warnungstafeln für die Vorübergehenden angebracht werden.

Eine seltsame Art, Logis zu mietzen, schien ein junger Mann hierorts nicht ohne Erfolg für sein Portemonnaie versucht zu haben und zwar an einigen Orten. So kam er auch auf die Porzellanstraße und besah sich ein dort zu vermietendes Quartier. Da die Bewohner abwesend waren, zeigte ihm das Stubenmädchen die Zimmer. Als er seine Neuue gehalten, wünschte er Papier und Dinte, um sich die nöthigen Bemerkungen, die er gemacht, zu notiren. Das Mädchen ging und er blieb, um während der Zeit eine goldene Uhr nebst Kette zu stellen. Erst später wurde der Diebstahl bemerkt. So soll der Unbekannte auch wo anders eine silberne Dose erbeutet haben.

Vorgestern wurde den Besuchern einer hiesigen renomirten Conditorei eine höchst seltsame Ueberraschung bereitet. Ein Mann in mittleren Jahren betrat das Restaurationslokal, setzte sich zwischen die Gäste, langte sans laçon von deren Tellern zu und ließ das darauf befindliche Gebäck mit einer Schnelligkeit hinter seinen Zähnen verschwinden, die auf einen ganz gesunden Appetit schließen ließ. Bald stellte es sich heraus, daß man es in dem Gourmand mit einem an zeitweiliger Weistesdrückung leidenden hiesigen Einwohner zu thun hatte, dessen Unterbringung vorkünftig im Stadtkrankenhanse erfolgte.

In der gestrigen Nummer erwähnten wir eines alten, an großer Gedächtnißschwäche leidenden Mannes, der seine in der Rampenstraße wohnenden Angehörigen verlassen hatte und spurlos verschwunden war; wie wir hören, ist derselbe jetzt den Seinigen wieder zugeführt worden.

In einer der vergangenen Nächte hat ein unbekannter Dieb die Lindenstraße heimgesucht, und nachdem er eine dortige Gartenmauer überflogen, aus einem Gartenhäuschen mittelst Eindrückens einer Fensterscheibe und Einsteigens mehrere Kleinigkeiten gestohlen.

In Berlin, und wahrscheinlich auch anderwärts, couffiren jetzt häufig falsche Zweineugroschenstücke, welche durch ein sehr einfaches Manöver aus Zweifelnigstücken der sächs. Herzogthümer fabricirt sind. Die eine Seite der Kupfermünze, auf welcher die Ziffer sich befindet, ist unterhalb derselben etwas zerhämmert, so daß sie wie abgegriffen aussieht, während der Hoers der Münze mit dem darauf befindlichen Wapen unverändert bleibt. Die Falsificate sind durch Quecksilber weiß gefärbt und sehr geeignet, den weniger Achtsamen zu täuschen.

Bezüglich des vor einigen Tagen stattgefundenen bedauerlichen Vergiftungsfalles ist uns mitgetheilt worden, daß die genannte Frau das erwähnte Pulver (Schwabenpulver) nicht in der Aschengrube gefunden, sondern von einem Dienstmädchen unter der Verhinderung, es seien Nüchproben, erhalten hat. Leider nur zu spät wurde der Irrthum wahr genommen! Die Frau ist den Folgen der Vergiftung bereits erlegen, wäh-

rend die anderen Personen, der Arbeiter und die beiden Kinder noch hoffnungslos darnieder liegen.

Meteorologische Notizen und Wetterprophetie. Am 23. und 24. Mai wurde Höhenrauch wahrgenommen. Man erkannte denselben an der bläulichen Färbung des im Westen über dem Horizonte lagernden Dunstes und der eigenthümlichen Färbung der Sonnenscheibe, welche durch diesen Nebel das Ansehen erhielt, als wäre sie durch ein Dunkelglas abgeblendet, und bei ihrem Untergange als ein tiefrothglänzender Feuerball erschien. Man erklärt gewöhnlich diesen Höhenrauch als eine Folge von Abbrennen des ausgetrockneten Moorbodens (was namentlich in einigen Gegenden des nördlichen Deutschlands im Frühjahr regelmäßig geschieht), und ein mit diesem Nebel häufig zugleich wahrgenommener brennlicher Geruch scheint diese Erklärung zu bestätigen. In neuester Zeit aber wird es bestritten, daß das Moorbrennen die einzige Ursache des Höhenrauchs sei. Magona in Italien hält den Höhenrauch für sein zertheilten Staub, welcher durch Stürme sehr hoch (bis über den Montblanc) emporgetrieben werde. Renou in Frankreich meint, es entstehe diese Erscheinung auch durch das Vorhandensein von Wasser in Form ungemein kleiner Tropfen in sehr hohen Schichten der Atmosphäre, und er sagt bei, daß diesem Zustande der atmosphärischen Luft in der Regel eine starke Erwärmung nachfolgt, und daß, wenn derselbe zu Anfang des Sommers eintrete, dies eine beständige und langandauernde Wärme andeute. Im Jahre 1783 wurde noch sehr heftigen Erdschütterungen ein starker, fast über ganz Europa verbreiteter Höhenrauch (trockener Nebel) wahrgenommen. In dieser Woche wird in den ersten Tagen zeitweilig bewölter Himmel statthaben, gegen Mitte der Woche wird die Temperatur sich erhöhen und in den letzten Tagen bei meistens heiterem Himmel angenehme Bitterung herrschen. Barometrie.

Ein Schimmel, welchen gestern Nachmittag ein junger Burische an der Frauenkirche besteigen wollte, schien gar keine Lust zu haben einen Reiter auf seinem Rücken zu dulden, denn der junge Mann mußte immer wieder herunter steigen. Bieleicht um das körrige Thier zur Ruhe zu bringen, wurde es von seinem Reiter ein Stück geführt, als es plötzlich seinen Kopf aus dem Zaumzeug zog und seckeltes Reithaus nahm. Erst auf der Sporengasse war man im Stande, des Schimmels wieder habhaft zu werden und zwar benahm sich das Thier so anständig, daß Niemandem bei der Hetzjagd auf ihn ein Schaden geschah.

Was wir früher schon einmal vor Einführung der Kettenklopp-Dampfschiffahrt erwähnt, scheint sich nun doch bestätigen zu wollen; denn wie man hört, sollen die den Besitzern von Ueberfähren auf der Elbe sächsischen Gebiets erteilten Concessionen zum Betriebe der Fähren mittels Ketten oder Drahtseilen, soweit sie widersprüchlich sind, zurückgenommen werden.

Die in vorigem Jahre von Herrn Adolph Hefel hier veranstaltete und höchst beifällig ausgenommene Extrafahrt über Berlin nach Hamburg wird am 10. Juni d. J. wiederholt werden. Gleichzeitig ist für dieses Jahr damit ein Ausflug nach Helgoland verbunden, wozu das fertige, schnellfahrende und mit allem Comfort ausgestattete Dampfschiff „Curhaven“ benützt wird. Da die Extrabiletts Gültigkeit bis incl. 20. Juni haben, so ist dem reisefähigen Publikum nicht allein die Gelegenheit geboten eine kurze Seereise zu unternehmen, sondern auch die Sehenswürdigkeiten der Großstädte Hamburg und Berlin, gehörig in Augenschein nehmen zu können.

Resonanz-Sommertheater bringt heute, Sonntag, in der Nachmittags-Vorstellung das pilante Lustspiel „Er ist nicht eifersüchtig“, die schleischen Vieder von Bilse, welche von Herrn Capellmeister Rauthardt und Herrn Nische virtuos gespielt werden, die Offenbach'sche Operette „Die Hochzeit bei der Laterne“ und zum Schluß den schwäbischen Bauerntanz, von den Seltanztänzerinnen Zrl. Clarissa und Zrl. Suhr ganz vorzüglich ausgeführt. In der Abend-Vorstellung kommt die große Gefangensposse von Kalisch und Weirauch „Die Mottenburger“ zur Ausführung, welche, reich an zeitgemäßen Anspielungen, der Lustreichen Stoff bietet und von Herrn Dir. Resmüller, den Herren v. Sabahly, Lehmann und Schurig und Zrl. Kopka in erster Reihe ganz exquisit gespielt werden. Auch die Ausstattung ist prächtig. Wenn wir noch bemerken, daß das Klagen, wenn überhaupt in diesem freundlichen Theatertraume an und für sich schon unstatthaft, seitens der Direction der Feuerasscuranz verboten ist. Es wird übrigens auch jedem gebildeten Theaterbesucher nicht schwer werden, diese kleine Ueberwindung den Damen zum Opfer zu bringen.

Vorgestern Nachmittag hat in einem zur Ann-straße gehörigen Hinterhanse ein Balken gebrannt, der sich hinter einer Sommermaschine befunden. Letztere wurde durch die herbeigebrachte Feuerwehre zum Theil weggerissen, und damit dem Feuer sehr bald ein Ende gemacht.

Was kommt dort von der Hü? — So lang es laut aus vielen jugendlichen Mäulern am 25. d. M. auf dem

Marktplatz in Hohnstein, wo die Dresdner Studentenverbindung „Polyhymnia“ ihre Fuchtsaufe abhielt. Das ganze Städtchen war auf den Beinen, Jubel, Fröhlichkeit, Niederfang an allen Ecken. Witten auf dem Markte ging der Akt vor sich und die Bewohner, erfreut über den seltenen Anblick stimmten enthusiastisch in den Bonnejubel mit ein, der sich namentlich bei der Jugend noch mehr steigerte, als die Burischen und Fische der Verbindung klingende Geldspenden unter sie warfen. Der Tag wurde würdig durch ein solennes Tänschen im Schießhanse beschloffen, das in ungetrübter Weise verlief und zu welchem die Elite des Städtchens eingeladen war.

Ein reisendes Triumvirat aus Breslau, ein Selbstgießer, ein Uhrmacher und ein Tischler schlugen vorgestern ihren Weg von Dresden nach Chemnitz ein. Als sie auf den hohen Stein bei Plauen kamen, verfielen sie den Weg und kletterten dicht am Thurm die Schlucht hinab. Dabei kam der Uhrmacher ins Fallen und stürzte hinab. Der Schwerverletzte wurde von den Bewohnern des Felsentellers fortgetragen und weiterer Verpflegung übergeben.

Am 20. Mai ist in Neurebersbach bei Löbau ein 4 Jahre alter Knabe, Namens E. M. Sauermann, von einem Wagen auf die Straße gestürzt und an den erhaltenen Schädelerletzungen gestorben.

Repertoire des Königl. Hoftheaters: Sonntag: Don Juan. — Montag: Rosenmüller und Zinke. — Dienstag: Hernani. — Mittwoch: Hamlet. — Donnerstag: Fra Diavolo. — Freitag: Einer muß heirathen. — Samstag: Herr Dessoir, a. G. — Sonntag: Der alte Magister. — Montag: Magister Reislund: Herr Dessoir, a. G. — Sonnabend: Eine Partie Piquet. Das Schwert des Damocles. — Dienstag: Herr Dessoir, a. G. — Freitag: Fortunio's Lieb.

Deffentliche Gerichtsitzung am 28. Mai. Gegen den Handarbeiter Friedrich August Günther aus Niederzönitz, 30 Jahre alt, Landwehrmann des hiesigen Bezirks ist eine Anklage wegen Unterschlagung und Diebstahls erhoben worden. Während seiner Dienstzeit beim Militär erlitt Günther wegen Eigenthumsverbrechen eine 8 monatliche Militärarbeitsstrafe zweiten Grades. Günther wohnte im Herbst und Winter vorigen Jahres mit dem Weichenhaußgebirgen Gläser zusammen, mit dem er auch weitläufig verwandt ist. Am 30. October erbot er sich, als Gläser aus seiner Werkstatt nach Hause kam und bemerkte, er müsse noch auf die Post und durch Posteinzahlung seinem Vater 10 Thlr. schicken, selbst dorthin zu gehen und das Geld einzuzahlen: Gläser solle sich nur inzwischen waschen und ankleiden, damit man dann gleich in den Bettiner Hof gehen könne. Gläser übergab nun auch Günther die 10 Thlr., dieser entfernte sich und traf später mit Gläsern zusammen ohne Etwas zu sagen, ob er den Auftrag ausgerichtet habe, oder nicht. Gläser seinerseits fragte auch nicht nach dem Postschein. Erst nach Verlauf einiger Zeit, als er von seinem Vater erfahren, daß kein Geld bei ihm angekommen sei, sagte er dies seinem Stubeigenossen Günther, der ihn aufforderte mit auf die Post zu gehen und nachzujagen. Günther fragte auch nach einem Postbeamten, der das Geld in Empfang genommen haben sollte, und erzählte dann Gläser, dieser Beamte sei jetzt in einem andern Bezirke und wohne: Pillnitzerstraße. Später berichtete er, die fragliche Geldsendung sei nach Stollberg im Harz gegangen, statt nach Stollberg im Erzgebirge, wo der Vater von Gläser wohnte, und als immer noch kein Geld nach Stollberg im Erzgebirge gekommen war, trat er mit der Behauptung auf, jener Beamte habe die 10 Thlr. unterschlagen. Alles dieß ist nicht wahr, vielmehr hat Günther die 10 Thlr. gar nicht auf die Post getragen, sie aber, wie er heute angiebt, in dem Nutzen von Gläser verwendet. Dieser sei ihm 17 1/2 Thlr. schuldig gewesen und von jenen 10 Thlrn. habe er 6 Thlr. der Waschfrau bezahlt, die ihm für Gläser einst diese Summe geborgt habe, 2 1/2 Thlr. habe er der Wirthin für Kaffee und Logis für Gläser entrichtet und 1 Thlr. 10 Ngr. habe er ihm am 31. October haar gegeben. Zeuge Gläser bestätigt, daß er Günthern etwa 15 Thlr. zu jener Zeit schuldig gewesen sein könne. Dieser Anklagepunkt wurde also zu Gunsten des Angeklagten erörtert. Nicht Gleiches gelang bei den übrigen zwei Anklagepunkten, obwohl der Angeklagte sich alle Mühe gab, sein Unschuld darzutun, oder doch in einem minderstrafbaren Lichte erscheinen zu lassen. Die weitere Anklage geht dahin, daß er genannten Gläser eine Uhr im Werthe von 11 Thlr. unterschlagen habe. Günther versprach im Dezember für Gläser dessen Uhr für 4 Thlr., löste sie ein und verkaufte sie für 7 Thlr. an einen Dritten, ohne Auftrag von Gläser erhalten zu haben und ohne denselben den Kaufschilling zu gewahren. Auf Abdrängen Gläser's nach der Uhr machte er verschiedene Ausreden und gestand erst zu Neujahr, daß er sie verkauft habe. Heute tritt er mit der Behauptung auf, zum Verkauf von Gläser ermächtigt gewesen zu sein, was aber dieß entschieden bestritten. Nur im Allgemeinen sei von einem